

ohne viele Rücksicht giebt man Wurmmittel, sobald ein Kind blaß aussieht. Die Wurmmittel sind insgemein stark treibende Mittel, oder starke Purganzen, die in einer unmediznischen Hand großes Unheil anrichten können. Auch kann man nicht einsehen, warum man nicht den besten Weg erwählen, und dem Arzte die Behandlung der Kinder überlassen wolle, deren wahre Krankheit man nicht einmal kennt, sie also noch weniger mit Sicherheit heilen kann.

Zahnfleisch. Das Zahnfleisch wird zuweilen erschlaßt und weggefressen; daher die Zähne locker werden. Das öftere Waschen der Zähne mit Pontak, worin man Alaun aufgekoht hat, wird dagegen empfohlen; so wie der Vitriolgeist mit Rosenhonig, womit man das Zahnfleisch bestreicht. Nur muß man verhüten, daß die scharfe Säure nicht an die Zähne kommt. Zu diesem Zweck empfiehlt **Bernstein** *): man soll Blättchen von weichem Wachs nehmen, und die Zähne damit, so weit sie vom Zahnfleisch entblößt sind, bedecken, und zwar so lange, als die Wirkung dieses Mittels dauert. Die Blättchen drückt man äußerlich an die Zähne, und beugt die andere Hälfte nach innen hinüber. Man kann sie wegnehmen und anlegen, so oft man will, oder so oft es nöthig ist. Indessen liegt der Fehler meistens in einer Verderbniß der Säfte; daher man den Arzt befragt.

Zahnfleischgeschwulst; ein roher Auswuchs an dem Zahnfleisch, meistens ohne Schmerzen, entsteht insgemein nach Zahnschmerzen. Sie kommt öfters zum Schwären, bricht von selbst auf oder muß geöffnet werden; alsdann legt man lauwarme in Milch gekochte Feigen auf.

Zähnen bei Kindern. Eine abhärtende Erziehung, fleißiger Genuß der freien Luft, sind die Vorbauungsmittel gegen das böse Zahnen. Man darf den Kindern keinen harten Körper in den Mund geben; davon wird das
Zahn-

*) Praktisches Handbuch für Wundärzte. Th. II. S. 117.